



---

# 3 Minuten für die Jungen

---

*Sehr geehrte Frau Nationalrätin, sehr geehrter Herr Nationalrat,  
sehr geehrte Frau Ständerätin, sehr geehrter Herr Ständerat,*

*In nur drei Minuten haben Sie diese Mitteilung gelesen. Sie vermittelt Ihnen einen kurzen, präzisen Überblick über ein kinder- bzw. jugendrelevantes Thema. Weitere Auskünfte erteilen wir Ihnen gerne per E-Mail ([ekkj-cfej@bsv.admin.ch](mailto:ekkj-cfej@bsv.admin.ch)), telefonisch (031 322 92 26 oder 079 443 85 67) und auf [www.ekkj.ch](http://www.ekkj.ch).*

*Wir wünschen Ihnen eine erfolgreiche Wintersession.*

*Pierre Maudet, EKKJ-Präsident*

---

## Jugendsexualität 2008 - Aufklärung tut Not

Im Zentrum der „Bieler Tagung“ 2008 der Eidgenössischen Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ)<sup>1</sup> stand die Jugendsexualität. Die Uni Basel hat für die EKKJ eine Studie durchgeführt. Haupterkenntnis: viele Jugendliche sind aufgeklärt, aber bei weitem nicht alle und keineswegs gut genug.

### Jugendsexualität - einige Stichwörter und Zahlen

Laut Basler Studie<sup>2</sup> ist bis im Alter von 11 Jahren die Hälfte der Kinder aufgeklärt. Zwei Drittel der 17-Jährigen hatten schon ihre ersten sexuellen Intimkontakte. 85% haben beim „ersten Mal“ verhütet – Mädchen weit mehr als Jungen. Die meisten Jugendlichen geben an, von der Schule aufgeklärt zu werden (39% J, 27% M). Eine wichtige Rolle in der Aufklärung kommt den Müttern zu (23% M, 7% J), gefolgt von den Gleichaltrigen (13% J, 11% M). Väter sind weitgehend abwesend (1% M, 5% J). 16% geben an, überhaupt nicht aufgeklärt zu sein. Ebenfalls bemerkenswert: Die meisten Jugendlichen schätzen ihr Wissen über sexuelle Inhalte weit höher ein, als es effektiv ist. Ein kleiner Anteil gibt an, schon sehr früh sexuell aktiv gewesen zu sein: zwischen 12 und 14 Jahren. Die Jungen dieser Gruppe weisen ein Risikoverhalten auf: sie sind kaum aufgeklärt und verhüten nicht.

### Von Kopf bis Fuss, über Herz und Verstand - Sexualerziehung von Kindesbeinen an

Sexualerziehung umfasst weit mehr als die Aufklärung über den Geschlechtsakt. Sie beinhaltet die gesamte Persönlichkeitsentwicklung: Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, Wissen über dessen Entwicklungen; gesellschaftliche Rollenbilder; Beziehungen; homosexuelle Orientierung; Machtverhältnisse; Familienplanung; Gesundheit; Verhütung etc. In diesem umfassenden Sinne plädiert die EKKJ für Sexualerziehung ab dem Kindergarten, altersgerecht, kontinuierlich und systematisch – in der ganzen Schweiz. Dazu gehört (ab 11 Jahren) genauso die Diskussion über klischeefeste Medienbilder (Stichwort „perfekter Körper“) wie auch über Pornographie, die Teil der Realität der heutigen *digital natives* ist<sup>3</sup>. Genauso wichtig ist es, dass die Schule aufzeigt, wo sich Jugendliche abseits von Familie und Schule informieren können: Internetangebote für anonyme Beratungen<sup>4</sup>, unabhängige Beratungsstellen etc. Um diese Ziele zu erreichen braucht es flächendeckende Präventions- und Aufklärungskampagnen. Und dafür - liebe Parlamentarierin, lieber Parlamentarier - können Sie sich in Ihrem Kanton und auf Bundesebene einsetzen.

Noch zuletzt: Der opulenten Bilderflut steht ein klägliches Repertoire an Worten gegenüber. Noch muss eine wertschätzende Sprache für einen schönen Umgang mit Sexualität, jenseits von Sexismus und Abwertung, kreiert werden. Und da sind wir alle – ob alt oder jung - gefragt und gefordert.

---

<sup>1</sup> Dieses Seminar findet alle zwei Jahre in Biel statt, im 2008 vom 20. bis am 21. November mit dem Titel „Jugendsexualität im Wandel der Zeit: Einflüsse, Veränderungen, Perspektiven“. Mehr dazu auf [www.ekkj.ch](http://www.ekkj.ch), unter der Rubrik aktuell.

<sup>2</sup> 1480 Jugendliche, im Alter von 10 bis 20 Jahren wurden befragt (auf [ciao.ch](http://ciao.ch) und [tschau.ch](http://tschau.ch)). 2/3 der Antworten kamen von Mädchen. Die meisten Antworten (61%) kamen von den 15 bis 18-Jährigen.

<sup>3</sup> Die meisten Jugendlichen leben eine gesunde Sexualität. Von „Generation Porno“ zu reden ist reisserisch. Trotzdem müssen, gerade weil der Jugendmedienschutz de facto nicht greift, Medieninformation und –kompetenz stärker vermittelt werden.

<sup>4</sup> [ciao.ch](http://ciao.ch), [tschau.ch](http://tschau.ch), [feelok.ch](http://feelok.ch), [lili.ch](http://lili.ch) etc.